Über die Auffindung einer unbekannten Linnéschen »Papilio»-Type im Riksmuseum von Stockholm (Lep.: *Brassolidae*).

Von

FELIX BRYK.

Die Entdeckung einer Linnéschen Type ist eine Sensation von internationalem Interesse, obwohl es einem kritisch denkenden Menschen nicht richtig einleuchten mag, weshalb man gerade einem Typus von Linné mehr wissenschaftlichen Wert schenken, mehr Beachtung widmen sollte als einem zeitgenossischen von irgend einem Herrn Mayer oder Lehmann. Die notorische Mythenbildung um Linnés Persönlichkeit, derzufolge jedes Objekt, das in seiner Hand war, fast zu einer heiligen Reliquie wird, lockt nur äusserlich das grosse Interesse hervor, das durch den blühenden »Typenkult» gesteigert wird. Liegt nicht der Grund der Aktualität von *alten* Typen tiefer? Die Diagnosen bei den Alten, Linné und seinen Zeitgenossen, enthalten bei ihrer Wortknappheit — der Diktator der damaligen Nomenklatur liess als Maximum zwölf Wörter für die Beschreibung einer Art zu (vgl. seine Philosophia botanica) — oft so viel Oberflächliches, Ungenaues und Undefiniertes, dass man, ohne Kenntnis der betreffenden Type, oft schwer entscheiden kann, zu welcher Familie, ja Ordnung ein von den »Patres» beschriebenes Tier gehört. Zu Linnés Zeiten war es beispielweise ein Leichtes, eine neue Schmetterlingsart aufzustellen: Man brauchte sie nur in eine der drei Gattungen, *Papilio, Sphinx, Phalaena*, einzureihen, ein Verfahren, das kein Kopfzerbrechen verursachte, um als ernster Wissenschaftler zu gelten. Was machte es dabei aus, dass es vielleicht eine Uraniide war, die als *Papilio* aufgestellt wurde, oder eine Arctiide als *Tortrix* (= *Phalaena* s. l.) oder Hepialide als *Bombyx* (= *Phalaena* s. l.). Ähnlich verhält es sich mit der taxonomischen Auffassung anderer Tierordnungen: ich erinnere nur an die Gattungen *Acarus* oder *Limax*. Wie dankbar wäre da nicht der Systematiker, wenn er z. B. die Wassermilbe *Acarus aquaticus* (L.) oder die Nacktschnecke *Limax rufus* (L.) mit Bestimmtheit wiederdiagnostizieren könnte. Hier kann eine zugängliche Type Abhilfe leisten.

Nur aus den hervorgeschickten Gründen widme ich der aufgefundenen Type mehr Aufmerksamkeit, als sie sonst verdient. Es ist dies der Typus der Brassolide *Caligo teucer* (L.). Ich entdeckte ihn unter den Lepidopteren der Sammlung Haeffner, die auf eine mir und den Museumsbeamten unbekannte Weise aus dem Zoologischen Museum in Uppsala ins Riksmuseum gelangte. Es handelt sich um ein nach alter Manier gespanntes, etwas ausgebleichtes Exemplar, dessen Geschlecht sich nicht sicher bestimmen lässt, weil das Abdomen vermisst wird. Auch sonst ist das Tier ziemlich defekt. Der apikale Teil des rechten Vorderflügels bis zur Diskusmitte fehlt, da er wie die beiden Antennen abgebrochen ist. Schliesslich sind hier und da einzelne kleine Flügelzerfetzungen wahrzunehmen. Aber trotzdem lassen sich die Unterartsmerkmale sehr gut erkennen. Besonders ist der zwischen dem vorderen Augenflecke und dem hinteren grossen »Eulenauge» gut erhaltene Mittelaugenfleck der einen Eulenkopf vortäuschenden Hinterflügelunterseite (dieser Eulenkopf spielt bei den Afterdarwinisten eine phantastische Rolle) vergrössert. Das Stück trägt, was damals als unwichtig betrachtet wurde, keinen Fundortszettel, hingegen steckt über dem Falter ein Extrazettel, dessen saubere Beschriftung ich wörtlich anführe: Efter detta Exemplar har Linné gjord beskrifningen. Diese Etikette ist die einzige Bürge dafür, dass es sich um ein *Linné-Original* handelt. In der Originalbeschreibung gibt Linné als Patria nur »*Habitat in* Musa *Americes*.» an, die Beschreibung erfolgte nach dem Material der Sammlung der schwedischen Königin Luise Ulrica, was er abgekürzt mit M. L. U. bezeichnete. In der Einleitung zur Xten Auflage seines Systema Naturae (1758) gibt Linné unter den »Collectanea», aus denen er sein Material zusammentrug, auch »*S:ae Lovisae Ulricae Museum Msc.*» an. Dieses Ms., das er am Schlusse dieser Angabe anführt, hat für den Bibliographen ein gewisses Interesse, beweist es doch, dass der grosse Meister bereits im Jahre 1758 das Manuskript zu seinem sechs Jahre später erschienenen Werke »Museum Ludovicae Ulricae Reginae» zu mindest im Konzepte fertig hatte. Im letztgenannten Werke wird auf Seite 212 Nr. 31 die oberflächliche Original diagnose von *Papilio Eques teucer* (p. 464 Nr. 33) vervollständigt: dort stellt er ihn in die *trinäre* (!) Gattung *Papilio Eques Achivus*.[1] Dort wird der von mir besonders hervorgehobene Mittelaugenfleck ganz richtig mit den Worten: (*ocellus*) »*posterior vero in medio alae, minimus*» behandelt. Erst mit Hilfe dieser ergänzenden Diagnose lässt sich das Tier leichter bestimmen. Als Habitat: »in *America* meridionali».

Der eben mitgeteilte Typus ist Aurivillius Aufmerksamkeit entgangen, denn sonst hätte er in seiner »Kritischen Rezension» zu ihm Stellung genommen. In diesem breit angelegten Opus werden kein einziges mal

[1] Wegen der Unhaltbarkeit von Linnés polynomen Gattungen verweise ich auf meine Kritik vom Jahre 1944; vgl. Literaturnachweis.

die ursprünglichen Linnéschen Namen genau angeführt, sei es dass er sich aus dem nomenklatorischen Wirrwarr, in den einen Linnés mehrere Gattungsnamen bei einundemselben Zitate versetzen, nicht helfen konnte, sei es, weil er sich über sie hinwegsetzte.

Auf welche Weise der Typus von Linnés *Caligo teucer teucer* in Haeffners Sammlung gelangt ist, bleibt noch eine unbeantwortete Frage. Nach Horn und Kahle war Haeffner erst drei Jahre alt, nach Ugglas schriftlicher Angabe sogar noch nicht geboren, als die »Zehnte» veröffentlicht wurde. Er müsste sohin das Stück geerbt haben oder irgendwie durch Kauf oder in Tausch erstanden haben. Das Stück muss wohl aus der Sammlung des mir unbekannten Lieferanten stammen, der der schwedischen Königin die anderen Exemplare verkauft hätte. Auf meine Anfrage über Haeffners Lebenslauf erhielt ich von Dr. Arvid Hj. Uggla die freundliche Auskunft, dass der 1759 geborene Komponist Christian Friedrich Haeffner seit 1808 bis zum 1833 erfolgten Tode Director musices an der Universität von Uppsala war; er war durch seine Originalität bekannt und auch Schmetterlingsliebhaber.

Im Museum der Königin Louise Ulrike zu Uppsala stecken, wie ich auf Anfrage von Bj. Petersen (17.x. 1946) erfuhr, weitere zwei Exemplare unseres Schmetterlings, das eine von den beiden freilich mit der Aufzeichnung »*Specimen schedula nulla a Thunberg non enumeratum*». Das andere dürfte als Cotype aufgefasst werden können.[1]

Mr. Francis Hemming, dem ich während seines Besuches in Stockholm die oben beschriebene Type gezeigt habe, wird die rassische Frage des *teucer*-Unterartskomplexes wohl behandeln, so dass ich enthoben bin, näher auf diese nicht unwesentliche Frage einzugehen.

Schriftennachweis.

Aurivillius, Chr. Recensio critica Lepidopterorum Musei Ludovicae Ulricae quae descripsit Carolus a Linné. In: Kgl. Sv. Vet.-Akad. Handl., XIX, N:o 5 (1882) (verbesserte Aufl., cfr. Bryk, Bibl. Chr. Aurivill., p. 6).

Bryk, F. Lässt sich die Nomenklatur von Linnés Schmetterlingssystem als strikt binär bezeichnen? In: Sv. Linnésällsk. Årsskr., XXVII (1944).

Horn, W. & Kahle, I., Über entomol. Sammlungen, Entomologen & entom. Museologie. In: Entom. Beihefte, II—IV (1935—1937).

Linné, C. von. Systema Naturae, ed. Xma, Holmiae, 1758.

—— Museum Ludovicæ Ulricae Reginae, Holmiae 1764.

[1] Benjamin Daydon Jackson erwähnt freilich drei Exemplare in Queen Ulrica's Collection. (cfr. id., Catal. of the Linnean Specimens of Amphib., Insecta, and Testac. not. by C. von Linné, London 1913; Soulsby, n. 3491 (sub. n. IV)).